

nen. In dem genannten Ministerium gehen nun zur Zeit eifrig Arbeiten, um diejenen Credit nach Möglichkeit vortheilhaft zu verwenden.

— Gleichzeitig mit dem für den nördlichen transmaritimen directen Verkehr eingeführten Tarif tritt derselbe auch für den südlichen transmaritimen Verkehr in Kraft.

Dieser Tarif findet einerseits über Odessa Anwendung und zwar: von und bis zu den Stationen St. Petersburg, der St. Petersburg-Warschauer Bahn, Moskau und Tula, der Moskau-Kursker Bahn, Charkow, der Charkow-Nikolaibahn, Kijew, der Südwestbahnen, Warschau und Praga, der Weichselbahn, Warschau-Praga, der Warschau-Litauer Bahn, Sosnowice, der Iwan gorod-Dombrower Bahn und Lodz — andererseits von und zu den ausländischen Häfen des Schwarzen und Mittelägyptischen Meeres: Port Said, Alexandria, Jaffa, Beirut, Tripolis, Trapezunt, Corasund, Samfund, Omda und Isimboli, Konstantinopel, den Dardanellen, Smyrna und Chios, Marfeille, Genua, Livorno, Neapel, Nizza und Piräus.

Was die Höhe des Tarifs für den südlichen transmaritimen Verkehr betrifft, so ist er dem für den nördlichen vollständig gleich.

— Wir haben bereits gemeldet, daß für Kijew die Gründung einer neuen Bank geplant wird, welche den Zuckerhandel im ganzen Reiche in ihren Händen concentriren soll. Wie jedoch der "St. Pet. Herald" erfährt, hat das eingereichte Project des Bankustaws nicht die Billigung des Finanzministeriums erfahren, welches derartige monopolistische Bestrebungen mit Recht für bedenklich hält. Aller Voraussicht nach, werden die Gründer der Bank nun ein neues Project ausarbeiten, das mit dem Normalustaw für Banken im Einklang steht. Wenn damit die neue Bankgründung für die Gründer auch nicht so vortheilhaft wird, so scheint es doch ausgeschlossen, daß das Bankproject ganz fallen gelassen wird, da, wie man mittheilt, Actien der neu zu gründenden Bank bereits unter der Hand vergeben sind.

— Im Laufe dieses Jahres hat das Ministerium des Innern mehr als zwanzig Statuten neuer Consumvereine bestätigt.

— Es wird die Herausgabe einer vollständigen Sammlung der Werke aller hervorragenden Mitglieder der Akademie der Wissenschaften geplant, und zwar beginnend mit den Arbeiten der bemerkenswerthesten Akademiker des vorigen Jahrhunderts.

Gageschronik.

— Die Herren Steuer-Inspectoren ersuchen die Herren Hausbesitzer, die Deklarationen Betreffs der Wohnungssteuers bis spätestens den 7. (19.) d. M. einzureichen, indem dieselben gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß Diejenigen, welche ihre Deklarationen bis zu dieser Tage nicht abgegeben haben, einer Geldstrafe bis zur Höhe von 50 Rbl. verfallen.

Wir bemerken unsererseits hierzu, daß zur Einreichung dieser Deklarationen alle die Hausbesitzer verpflichtet sind, welche Wohnungen von über 150 Rbl. Mietshwerth besitzen.

— **Berabfolgung von Darlehen gegen Waaren aus der Reichsbank.** Dieser Lage wurden vom Finanzminister die Regeln bestätigt, auf Grund welcher die Reichsbank Darlehen gegen Unterpfand von Waaren vaterländischer Produc-

"Mama scheint wieder recht guter Laune zu sein, um so besser, dann sage ich es ihr gleich, dann geht's in einem Scandal hin", raunte Felix seinem Vater zu.

"Nun, das kann ja ein erbauliches Frühstück werden," meinte der Baron hüstelnd und schaute seiner Gattin mit ungewisser Miene zu, die inzwischen an einer einen Breitseite des Tisches ihm gegenüber platzgenommen hatte und nun mit dem Vollschanken der Tassen begann.

"Ja, was ich sagen wollte, Mama, wirft Du heute mit zu Bürgermeisters kommen?" begann Felix ohne weitere Umhülfweise, während er seinem Vater einen viessagenden Blick zuwarf. "Fräulein Eva feiert heute ihren zwanzigsten Geburtstag, und da wir auch manche Rücksicht auf die Leute zu nehmen haben . . . wir sind ihnen doch in mancher Hinsicht verpflichtet . . ."

"Nicht, daß ich wüßte", entgegnete die Baronin sofort scharf abwehrend.

"Nun, Winkler hat mir doch meine damalige Idee recht gut bezahlt", fiel Thumar, in der Absicht, seinem Sohn zu Hilfe kommen, ein. "Ich beziehe schon seit zwölf Jahren eine immer steigende Rente von den ins Leben gerufenen Sägewerken, ohne auch nur eine Hand dafür zu rühren . . . blos den Namen habe ich seinerzeit dafür hergegeben . . ."

"Da ist's allerdings fraglich, ob das dem Geschäft zum Vortheil oder Schaden gereicht hat. Schandbar genug, daß wir uns von einem Bauern durchfüllern lassen müssen!" verachtete Frau von Thumar, während sie sich steif im Sessel aufrichtete und ihr Gesicht einen unnahbaren Ausdruck bekam. "Wenn ich auch in Einsamkeit und Verborgenheit mein verfehltes Dasein vertrauen muß, so weiß ich doch noch heute diesem zudringlichen Bauerndialekte gegenüber Rang und Namen zu wahren. Spare Dir ein jedes Wort, mein lieber Felix, es würde Dir so wenig wie Deinem Vater gelingen, mich zum Umgang mit diesem Bauern zu bewegen", sagte sie mit noch schillernder erhobener Stimme, als ihr Sohn Miene, sie zu unterbrechen, gemacht hatte.

tion verabsolgt. Im Allgemeinen stimmen die Bedingungen, laut welchen Darlehen gegen Waaren verabsolgt werden, mit den für Getreide und andere Produkte geltenden überein. Die Höhe des Darlehens darf nicht mehr als $\frac{2}{3}$ des örtlichen Preises der entsprechenden Waare betragen. Dieser Betrag kann bis zu 75 p.C. des örtlichen Preises erhöht werden, wenn der Darlehensempfänger als eine zuverlässige Person bekannt ist, oder die Caution einer solchen Persönlichkeit durch Hin terlegung eines Solawechsels beschafft.

Die Darlehen können je nach der Güte der Waaren und den Marktbedingungen auf einen Termin bis zu 9 Monaten verabsolgt werden, auf Metalle bis zu 15 Monaten; hierbei sind Prolongationen zulässig. Die Höhe der Procente wird nach der allgemeinen Verordnung bestimmt, wobei die Procente, wie auch etwaige Ausgaben beim Empfang des Pfandes, bei der Rückgabe des Pfands in Abzug gebracht werden. Beim Fällen des Preises der verpfändeten Waaren bis zu 75 Prozent ihres Wertes, ist der Darlehensempfänger binnen einer sechstägigen Frist verpflichtet, eine entsprechende Zugzahlung zu machen resp. einen Sola-Wechsel auszustellen.

— **Plötzlicher Tod.** In der Wohnung des Strusses des Hauses Peterskauerstraße Nr. 132 starb am Sonntag die aus der Gemeinde Tankow, Opocznoer Kreises, stammende Franziska Grabowska, welche 23 Jahre alt und ledig war, eines plötzlichen Todes.

— Am Freitag wurde der im Hause Glashausstraße Nr. 27 wohnhafte Thomas Altmann von einem tollen Hund gebissen und nach der Heilanstalt des Dr. Bujwid in Warschau gebracht. Fünf Hunde, welche das tolle Thier ebenfalls gebissen hatten, wurden getötet.

— **Gerichtliches.** I. Friedensrichter des III. Bezirks:

a) bei dem in der Podrzeczniastraße wohnhaften Kleiderhändler Wahrhaftig erschien am 4. d. M. Abends gegen 8 Uhr ein gewisser David Lippmann und handelte einen Paletot für 12 Rbl. aus, den er sofort anzog, worauf er sich ohne Bezahlung drückte. Wahrhaftig und sein Sohn eilten dem Schwindler nach und fingen ihn auch ein, jedoch ohne Paletot; derselbe war bereits einem Helfershelfer übergeben worden und ist auch bis heute nicht wieder zum Vorschein gekommen. Lippmann, ein bereits mehrfach bestroter Dieb, wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt;

b) am 7. d. M. Abends gegen 8 Uhr schnitt ein bereits vorbestrafter Dieb, Namens Adolf Parisch, im Verein mit zwei unbekannten Genossen ein Colli auf, welches auf einem Wagen lag, der ohne Aufsicht vor dem Dobranickischen Hause in der Nowomiejskastraße stand. Als die Diebe eben im Begriff standen, die in dem Colli befindlichen Tücher zusammenzutragen, wurde der in jener Gegend dejourirende Strafnik aufmerksam und gelang es ihm, den Parisch zu fangen, während die anderen beiden entkamen. Parisch wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt;

II. Friedensrichter des IV. Bezirks:

a) ein gewisser Szczepan Czecierski stahl am 28. October v. J. aus dem Stalle des Gastrwirths Herrn Adolf Ende auf der Kajnastraße ein Paar Lederzügel und wurde unter Anrechnung der nahezu dreimonatlichen Untersuchungshaft und mit Berücksichtigung des Alerhöchsten Manifestes noch zu $\frac{3}{4}$ Monaten Gefängnis verurtheilt;

b) der bei dem Bäckermeister Wilhelm Schwarz dienende Knecht Wojciech Pietrzak stahl am 2. Weihnachtsfeiertage aus einer verschloßenen

Thumar hüstelte, Felix aber strich sich lächelnd mit der Rechten über den Schnurrbart.

„Ja, Mama, in diesem Falle wird Dir aber das Verharren bei Deinen etwas unzeitgemäßen Grundfährten nichts helfen“, sagte er, „ich bin zu dem Entschluß gekommen, heute Morgen schon um die Hand Fräulein Eva Treumann's, eines ebenso liebenswürdigen, schönen, wie reichen Mädchens anzuhalten!“

Klirrend fiel der silberne Kaffeelöffel aus der Hand der Baronin, und diese schaute mit halb geöffnetem Munde sprachlos ihren Sohn eine lange Weile an. „Und Du glaubst, daß ich jemals meine Einwilligung dazu geben würde?“ fragte sie dann, einen vernichtenden Blick auf ihren Sohn eben räusperrnden Gatten werfend.

„Papa gab sie mir bereits“, lächelte Felix, an seinem Kaffee nippend.

„Das kann ich mir lebhaft vorstellen, Dein Vater hat von jeher nicht viel auf Grundfährten gehalten“, sagte dann Eulalia, während sie sich noch steifer aufrichtete und nun geräuschvoll den Löffel in der Tasse hin- und herbewegte.

„Aber dieses Project ist das einzige, welches unseren Sohn wieder flott machen kann“, versetzte der Baron, während er die Lippen zu einem spöttischen Lächeln verzog; „Du in Deiner erhabenen, weltfernen Einsamkeit fragst natürlich nicht, woher wir die Mittel zum Leben nehmen . . . und besonders jetzt, wo Felix aus seiner Carrière geschriftet worden ist, drängt sich uns die Frage auf . . .“

„Leider durch seine eigene Schuld“, unterbrach ihn die Baronin, während es herb ihre Lippen umzuckte. Dann lachte sie schrill auf und schob mit verächtlicher Miene die mageren Schultern in die Höhe. „Aber es ist ja zu natürlich; der Sohn eines solchen Vaters . . .“

„Du bist ja wieder mal in einer recht liebenswürdigen Laune“, verachtete Thumar, während es wieder nervös durch sein viel gesäßtes Gesicht zuckte. „Aber derartige Malen versangen bei mir nicht mehr.“

Schublade in der Wohnstube seines Brudthers 75 Rbl. Die Verdacht lenkte sich sofort auf P. und gestand derselbe die That ein, indem er gleichzeitig angab, das Geld seinen Schwestern, den Frauen Grochulska und Browarczyk übergeben zu haben, bei denen indeß nur 52 Rbl. 36 Rbl. vorgefunden wurden. Pietrzak wurde gestern zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— **Nette Gäste.** In die in Alt-Polizei belegene Schmidt'sche Schankwirtschaft kamen am Sonntag Abend kurz vor 10 Uhr noch einige Arbeiter aus der Altart'schen Kammgarnspinnerei, welche, als Schmidt um 10 Uhr Feierabend gebot, durchbaren Skandal machten, Gläser und Möbel zerstörten und schließlich der Frau Schmidt einen Messerstich beibrachten. Schmidt, der einen Scheit von ungefähr 100 Rbl. gehabt, hat dem Gericht Anzeige gemacht.

— **Einbruch-Diebstahl.** Aus der im Hause Skwerowafrauke Nr. 1114 belegenen Wohnung eines gewissen Leyer Fischer wurden gestern verschiedene Sachen im Werthe von 70 Rbl. gestohlen. Der Dieb wurde in der Person einer gewissen Florentine Kopacka ermittelt und verhaftet.

— **Unfall.** Der im Hause Dlugastrasse Nr. 34 wohnhafte Christoph Dymalski stürzte am Sonntag Abend gegen 8 Uhr auf der Benedyktstraße in Folge der Gläte so unglücklich, daß er ein Bein brach.

— **Die neue Stempelsteuer.** Wie Residenzblätter melden, ist das Reglement über die neue Stempelsteuer nunmehr revidirt und in nächster Form dem Reichsrath zur Begutachtung vorgestellt worden:

Im Interesse der Vermehrung der Kronen-entnahmen wird verboten, auf einem und demselben Bogen mehrere Sachen oder Copien von denselben niedergeschrieben, was gegenwärtig besonders hinsichtlich der Beilagen im Civilprozeß praktiziert wird. Hierdurch glaubt das Finanzministerium die Staatsnahmen wesentlich zu erhöhen. Es werden neue Stempelsteuer-Sätze zu 1 Rbl. und zu 10 Kop. eingeführt. Der Einzelsteuer unterliegen Böllmachten, Immisionsakte und Executionsaufträge (notariale Urkunden), Testamente, Verjährungs-, Verträge und Documente ohne bestimmte Werthangabe, Abschiedsklausen und Atteste, Aufenthalts- und Reisepässe für nicht steuerpflichtige Personen, Lehrer-Diplome, Atteste und Zeugnisse über vollendete wissenschaftliche Currien und über absolvierte Gramma in den Lehranstalten, die zur 1. und 2. Kategorie in Bezug auf Ableistung der Wehrpflicht gehören, Zeugnisse über erfolgte Meldung zur Ableistung der Militärpflicht und Zeugnisse über Buzählung zur Reserve.

Allein von den Zeugnissen über erfolgte Meldung zur Ableistung der Militärpflicht wird eine Stempelsteuereinnahme von 180,000 Rbl. erwartet; die Steuer von Diplomen, Attesten etc. ist mit 25,000 Rbl. veranschlagt. Im Ganzen erwartet das Finanzministerium von den projectierten Einzelstempelsteuer 500,000 Rbl.

In Aussicht genommen sind noch nachstehende Besteuerungen: Alle Telegramme privater Personen und Institutionen an Regierungsinstitutionen in Form der üblichen Gesuche fordern eine 80-Kopekenmarke, alle Geldanweisungen durch Vermittelung der Bankgeschäfte, alle Documente, die einen Abonnements-Charakter tragen, wenn ihr Werth 50 Rbl. nicht übersteigt, sind mit 15 Kop. jedes einzelne Checkblatt einer laufenden Rechnung in CreditinstitUTIONEN und Banken ist mit 5 Kop. zu bezahlen.

„Du bist zu abgebrüht geworden, ich glaube es Dir gerne!“

„Oder zu gepanzert?“ sagte der Baron, nachdem er einen Hustenanfall überwunden hatte. Er setzte die Kaffeetasse, welche er leer getrunken, beiseite, faltete die mageren, kleinen Hände zusammen und nickte mit dem Kopfe dazu. „Felix wäre ein Narr, wenn er lächerlicher Vorurtheile halber die ihm dargebotene Gelegenheit nicht voll und ganz ausnütze“, seigte er dann hinzu. „Das Mädchen ist hübsch, hat Geld, kurzum, alle Vorbedingungen für glückliches Bündniß sind gegeben . . . und Du als Mutter . . .“

„Ich werde niemals meine Einwilligung dazu geben“, sagte die Dame, sich brüsk vom Stuhle erhebend, „obwohl ich jetzt schon voraussehe, daß mein Protest wirkungslos verhallen wird. Felix“, wandte sie sich direkt an ihren Sohn, „Du bist doch wahrhaftig in Kreisen erzogen, welche Dir eine strengere Anschauung beigebracht haben sollten. Könntest Du es wirklich übers Herz bringen, Dich mit einem Bauernmädchen zu vereheln? Du, der lezte Sprosse unseres ehemals so ruhmvollen Hauses?“

Der Sohn hatte sich ebenfalls erhoben. „Liebe Mama, ich bin ein Kind meiner Zeit, und ich kann nur einmal die Unannehmlichkeiten des Verhungerns auf einem uralten Stammbaum nicht einsehen . . . was Anderes bliebe mir nicht übrig, griffe ich nicht ohne Zaudern zu!“ versetzte er, dabei troß des Widerstrebens artig die Hand der Dame fassend und einen Kuß daraus drückend. „Aber ich bin fest davon überzeugt, liebe Mama, es wird meiner zufürstigen Gattin nur wenige Mühe kosten, Dein Vorurtheil zu überwinden, denn sie ist wahrhaftig lieb und gut!“

„Das ist sie“, bestätigte der Baron, eifrig mit dem Kopfe nickend.

Die Baronin hatte mit unmerklicher Miene erhoben; jetzt wandte sie sich, spöttisch lächelnd, nach ihrem Gatten um. „Dein Urtheil ist natürlich für mich maßgebend“, sagte sie mit verlegtem Hohne. „Du bist ja mündig, kannst thun

Die 80-Kopekensteuer von Wechselprotest-Acten ist dieselbe geblieben; nur wenn die proportionelle Stempelsteuer 60 Kop. nicht übersteigt, beträgt die Steuer je nachdem 60, 40, 15 und 10 Kop. Für diese Regel ist der Umstand bestimmend gewesen, daß in den städtischen Communalbanken und in den Bauerbanken, sowie in den Leib- und Sparkassen sehr oft Wechsel kleiner Leute in geringen Beträgen discontirt und ebenso oft protestirt werden. Solche Wechsel zahlen zwar nur eine Stempelsteuer von 10 Kop., die Protestacte aber kostet 80 Kop., was ungerecht erscheint. Daher die projectierte neue Norm. — Sodann wird anstatt der bestehenden 25 verschiedenen Arten von Wechselpapier eine bestimmte Wechsel-Stempelsteuer in der Höhe von $\frac{15}{100}$ p.C. der Summe und von 15 Kop. von je 100 Rbl. projectirt.

Schuldbeschreibungen nicht über 50 Rbl. zahlen 50 Kop.

Bereit von der Stempelsteuer sind Besuche und Anmeldungen der Leiter von Ausstellungen in Russland und im Auslande. Diese Vergünstigung zu gewähren, hing früher vom Finanzminister ab, jetzt ist sie gelegentlich geworden. Bereit von der Stempelsteuer sind auch Documente über Versicherung von Saaten und Vieh.

— **Spende für die Freiwillige Feuerwehr.** Seitens des Herrn Benon Astadt wurde der Kasse der Freiwilligen Feuerwehr in Anerkennung der bei dem Brande seines Hauses Seitens des ersten Zuges geleisteten Hülfe der Betrag von 25 Rbl. überwiesen.

— Bei dem starken Geschäftsvorkehr zwischen hier und Deutschland wird es vielleicht nicht überraschend sein, wenn wir auf die in letzter Zeit häufig vor kommenden Nachahmungen der deutschen Markscheine aufmerksam machen. Nahezu sind es falsche Einhundert- und Fünf-Markscheine, die im Verkehr bemerkt wurden. Diese Falsificate tragen, wie Berliner Blätter melden, das Datum: Berlin, den 1. Mai 1891. Im Vergleich mit echten Banknoten von demselben Datum scheint der Druck der falschen Scheine auf zinfo-photographischen Wege hergestellt zu sein. Die Drucksache enthält vermutlich Indigo und Gelatine und bringt bei dem Zusammenlegen der Scheine. Der Adler auf der Seite, auf welcher die allegorischen, Industrie und Landwirtschaft darstellenden, Figuren eine Kartusche halten, erscheint verwischt. Dem weiblichen Kopfe in der Kartusche fehlt die seine Schattierung. Auf der anderen Seite fehlt über der Reichskrone die in hellgrün hergestellte Zahl „100“. Der Unterdruck, den Reichsadler darstellend, ist bei den echten Scheinen dunkler blau gehalten und schärfer hervortretend. Die Nummer und der Stempel auf den unechten Scheinen ist schmäligrot hergestellt, während die echten Scheine dafür hellrothen Druck zeigen. Das zu den unechten Scheinen verwendete Papier ist etwas stärker als bei den echten und läßt sich spalten. Die blauen aufliegenden Fäden lassen sich nicht abheben, wie bei den echten Scheinen; die zum Druck benutzte dunkelblaue Farbe läßt sich schon bei Anwendung von ein wenig Speichel zu den Nändern hinauswaschen und ist auffallend glänzend. — Ferner sind falsche Fünfmarkscheine angehalten worden, welche an folgenden Merkmalen zu erkennen sind: Das Papier ist nicht gerippt, fühlt sich dünner an und ist zwei Millimeter schmäler, als dasjenige der echten Scheine. Der Druck ist sehr schlecht ausgeführt. Als wesentliches Erkennungszeichen der Falsificate ist anzusehen, daß in den Straßendrucken das volle erste „Wer“ fehlt.

und lassen, was Du willst“, wandte sie sich dann wieder an ihren Sohn. „Seit Du die stolzen Hoffnungen, welche ich auf Dich gesetzt, die letzte Hoffnung meines Lebens überhaupt, so schmiede durch Deinen Vater ererbten Leichtsin zu nichts gemacht hast, seitdem Du dadurch eine durch nichts überbrückbare Kluft zwischen uns beiden geschaffen hast, kann mich nichts mehr in Deiner Handlungswise in Erstaunen setzen. Thu, was Du nicht lassen kannst, aber niemals wirst Du mich dazu bringen, eine Bauerndame als meine Schwiegertochter anzuerkennen!“

Sie nickte nur unmerklich mit dem Kopf, und dann rauschte sie majestätisch, hochaufgerichtet aus dem Zimmer, die Thüre laut hinter sich ins Schloß schlagend.

„Bumm, das hat eingeschlagen!“ sagte der Baron mit gelassener Miene, sich eben wieder eine neue Cigarre anzündend.

Felix drehte sich auf dem Absatz herum, griff in die Cigarrenkiste und holte sich ebenfalls eine neue Cigarre. „Mama wird sich in das Unvermeidliche mit Würde finden müssen“, lachte er. „Ich werde mich jetzt sofort nach dem Dorfe begieben, Papa. Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Du könnest vielleicht nachher im Wagen nachkommen.“

Der Baron hieb sich wieder mit schmerzlicher Miene erhoben; jetzt humpelte er wieder durch das Zimmer. „Der vertrachte Rheumatismus“, sagte er, „aber ich will ihm zeigen, daß ich stärker bin; ich werde zu Fuß nach dem Dorfe wandern . . . und geht's nicht in einer halben Stunde, dann brauche ich ei e ganze. Der Wagen kann mich dann Mittags unten abholen.“

Auf die zweifelnde Miene seines Sohnes setzte er hinz: „Glaubst wohl, ich gehöre schon ganz zum alten Eisen? Freilich, Deine Jugendkraft habe ich nicht mehr, aber nun soll's gerade gesche

Skizzen aus Peking.

Wir entnehmen die nachstehenden interessanten Skizzen dem Berichte eines der besten Kenner Chinas, des Amerikaners Frank G. Carpenter, der China wiederholt besucht und speciell Peking zum Gegegenstande eingehenden Studiums gemacht hat. Er schreibt in seinem neuesten Briefe:

Peking ist vielleicht eine der am wenigsten bekannten Großstädte der Welt. Seine räumliche Ausdehnung ist eine ungeheure; die anderthalb Millionen Einwohner sind über ein Areal von 25 (engl.) Meilen zerstreut. Ein großer Theil dieses Terrains ist von Wällen umgeben, die vor Hunderten von Jahren erbaut und Millionen von Thalern gekostet haben müssen. Sie sind noch in sehr gutem Zustande, eine oder zwei Stellen ausgenommen, wo die Flüthen des vergangenen Winters sie unterminirt und Stücke der äußeren Bekleidung weggeschwemmt haben. Die Stärke der Wälle beträgt ca. 60 Fuß; die Höhe ist etwa die eines vierstöckigen Hauses. Oben sind sie so breit, daß drei Eisenbahnzüge bequem neben einander fahren könnten. Die innere und äußere Bekleidung besteht aus kolossalen Backsteinen; im Raum dazwischen sind Steine und Erde in einer Weise festgerammt, daß im Laufe der Jahrhunderte daraus eine einzige feste Masse geworden ist. Im Ganzen gleichen die Wälle sehr der großen chinesischen Maner.

Die 27 (englische) Meilen langen Wälle von Peking umschließen ein Terrain in Form zweier unregelmäßiger Parallelogramme. Das nördliche ist die wirkliche Hauptstadt von China, die Tatarstadt. Es enthält die großen Regierungs-Departements, die auswärtigen Gesandtschaftsbäude und die kaiserliche Stadt, in der, umgeben von fünf bis zehntausend Unruhen, der Kaiser lebt. Das unter Parallelogramm schließt sich an den „Tempel des Himmels“ mit einbezogen, der vor nicht langer Zeit niedergebrannt ist und jetzt wieder aufgebaut wird.

In der chinesischen Stadt werden alle Kaufmännischen Geschäfte dieser großen Hauptstadt betrieben. Das Viertel besteht aus einer Unmenge von engen Straßen, voll de Läden und Magazinen aller Art. Es hat die verschiedenartigsten Märkte, unter denen besonders der Pelzmarkt durch seine Größe auffällt. Ich habe ihn Morgens 6 Uhr besucht und zu dieser Zeit vielleicht tausend schlängig Käufleute sich durch große Pelzhaufen aller Art hindurchwinden sehen. Die Felle werden auf dem Boden aufgehäuft, und man kann Bobelfelle für 12 Mark das Fell und Tigerfelle für 300 Mark kaufen, die an jedem anderen Platz der Welt das Doppelte kosten würden. Die Chinesenstadt ist auch das Centrum der Banken und der Börsengeschäfte. Ich besuchte eines Morgens die Silberbörsen. Es war ein Raum wie eine Scheune und das Getreide genau wie an einer europäischen Börse, mit demselben Geheul, Geschrei und Gedränge.

Bei uns ist der Glaube verbreitet, daß die Chinesen nur von Reis und Nüssen leben, und daß ihre Haupt-Industrie in der Verarbeitung von Matten, Fächern und Seidenstoffen besteht. In Wirklichkeit werden in China die mannigfaltigsten Geschäfte von gewaltigem Umfang gemacht und alle Arten von Gebrauchs- und Luxusgegenständen fabrizirt, und zwar nicht allein für den Export nach anderen Ländern, sondern in der Häufschäfe zur Deckung des Bedarfs im eigenen Lande. Die Chinesen haben ebensoviel Bedürfnisse wie wir und kaufen ebenso gute Waren. Die Wohlhabenden kleiden sich in den feinsten Seidenstoffen, und in Hunderten von Läden werden ausschließlich Bücher und Bilder verkauft. Allerdings ist der Kunstwerth der letzteren nach unseren Begriffen gering, aber es sind doch immerhin Bilder, und die Chinesen zahlen gute Preise dafür.

Auf den Pekinger Märkten ist ebenso gutes Fleisch zu haben wie in irgend einer europäischen Großstadt, und es gibt wohl kein schöneres Hammelfleisch als das von Nord-China. Die Schafe sind die von der fettschwänzigen Art, und ich habe viele gesehen, deren Schwänze über ein Pfund wogen. Schlachthäuser gibt es nicht, und oft wird das Schaf vor den Augen des Käufers vor dem Laden geschlachtet. Fische sind in Unwegen vorhanden und werden stets lebend verkauft. Kein Chines wird je einen toten Fisch kaufen, und wenn er weniger als einen ganzen Fisch auf einmal braucht, so schneidet der chinesische Händler aus dem Rücken des lebenden Fisches ein Stück zuckenden Fleisches, tödet den Fisch aber nicht, sondern wirft ihn in einen besonderen Eimer und wartet auf einen anderen Käufer, der ihm den Fleisch abnimmt. Am meisten von allen Fleischsorten wird das Schweinefleisch gegessen, und Schweintreibens sich zu Hunderten in den Straßen von Peking umher, ja wälzen sich in den Tümpeln unter dem Schatten der kaiserlichen Paläste. Was Räben, Hunde und Nattern betrifft, so habe ich keine in Peking verkaufen sehen und glaube auch nicht, daß die besseren Theile der Bevölkerung sie essen. Es ist mir jedoch berichtet worden, daß im Süden Räben gegessen, aber vorher sorgfältig für den Markt gemästet werden.

Ei merkwürdiger Handelsartikel ist falsches Haar, und es heißt, daß einer der Haupt-Exportartikel aus Korea nach China Menschenhaar ist. Die Chinesen schlecken diese Extra-Locken in ihre Zöpfe, die sie oft auch noch mittels Seidenfäden stärker machen. Ich könnte viele Seiten füllen, wollte ich von all den seltsamen Dingen erzählen, die in Peking zu haben sind: von dem umfangreichen Geschäft in Gold- und Silberpapier, das die Chinesen an den Gräbern verbrennen, um

ihre Toten mit Geld für ihre Passage nach dem Himmel zu versorgen; von den Läden, worin nichts als Särge verkauft werden, die manchmal hier bis zum Preise von 5,000 Thalern zu haben sind und wo der pflichtbewußte Sohn oft seinem Vater lange vor dessen Tode zum Geschenke einen prachtvollen Sarg kauft; von Läden, wo monatlich für Tausende von Thalern Weihrauch abgesetzt wird; von kolossalen Magazinen, die nichts als Vögel und Goldfische enthalten; von Werkstätten, die nur Porzellan-Dosen fabrizieren; von Stellen, wo Holz in Bündeln nach Gewicht verkauft wird, und von solchen, wo Kohlenstaub mit Schlamm gemischt und in Klumpen in Form und Größe eines Spielballs verkauft wird.

Der interessanteste Theil von Peking ist jedoch die große Tatarstadt. Sie ist die Hauptstadt eines Drittels der Bevölkerung des Erdballs, und hier lebt der Sohn des Himmels, der Kaiser von China, vor dem alle Untertanen das Knie beugen müssen. Sie enthält die Tausende von Mandarinen-Beamten, die fremden Gesandtschaften, die Regierungs-Departements und den ganzen Apparat des selbständigen chinesischen Hofes. Sie ist die interessanteste Stadt der Welt und spottet jeder Beschreibung. Von den Wällen aus sieht sie wie ein ungeheuerer Obstgarten mit hindurchschimmern den einstöckigen Gebäuden aus. Im Centrum liegt ein weiter mit Mauern umgebener Complex von massiven, mit gelben Ziegeln gedeckten Häusern. Das ist die kaiserliche Stadt, in deren innerstem Theil der Kaiser unter seinen Unruhen lebt. Er ist vielleicht der seltenste Vogel in dem ganzen chinesischen Vogelhaus, ist von der Außenwelt gänzlich abgeschlossen, und man kann fünfzig Jahre in Peking leben, ohne ihn zu sehen. Er weiß in Wahrheit nichts über seine Umgebung und über sein Volk und ist eine Art Marionette, die stillsteht oder tanzt, ganz wie seine höchsten Würdenträger und die alte Kaiserin-Wittwe es wollen.

Von der Art, wie China regiert wird, kann man kein anschaulicheres Bild bekommen, als bei einem Gang durch die Tatarstadt. Ihre Gründung reicht bis tausend Jahre vor Christus zurück, aber sie weiß nichts von modernen Verbesserungen. Obwohl die Straßen breit sind, haben sie keine Trottoirs, und die primitiven chinesischen Wagen sinken überall tief in den Straßenloch.

Closets sind unbekannt, und die auf der

aller niedrigsten Stufe stehenden Europäer exponieren ihre Person nicht in der Weise, wie diese bezopften, seidegekleideten, fetten Pekinesen. Die Stadt hat absolut keine sanitären Einrichtungen, und die Straßenlampen bestehen aus primitiven, mit weißem Papier beklebten Holzrahmen. Zur Abendzeit ohne Laternen auszugehen, ist nicht ratsam, wenn man seine Füße rein halten will, und selbst am Tage ist es schwer, dem Schmutze auszuweichen.

Die Häuser sind alle einstöckig und die Regierungs-Departements gleicher mehr halbgefallene Scheunen als den Bureaux eines großen Kaiserreichs. Ihre Höfe wimmeln von Eulen, Pferden, Hunden und halbnackten Kindern; in den Bureaux selbst schreiben die Beamten auf rohen Tischen, die ihr Eicht von mit weißem Papier beklebten Drägnungen in den Wänden erhalten. Ich bemühte mich vergebens, in das Straßengängen zu gelangen, wo die schrecklichen Grausamkeiten, die das chinesische Gesetz gegen Missetäter und Rebellen vorschreibt, ausgeübt werden, und wo die Tortur gang und gäbe ist.

In allen Regierungs-Departements steht es gleich schmutzig und schäbig aus. Neu waren nur die Kleider der Beamten, und ich mußte wieder und wieder lachen, als ich die Mandarine sich tief im Schmutze verbeugten und in unzähliger Umgebung strengstens die Formen der Hosentasche beobachtete. Unter sich sind sie sicher, was äußere Formen betrifft, die höflichste aller Nationen und sehen auf uns als Barbaren und Plebejer herab. Die Meisten haben den festen Glauben, daß China die Welt erobern werde, und ich zweifle, ob tausend unter den andern halb Millionen Einwohnern Pekings Kenntnis von den japanischen Siegen haben. Die Hosbeamten verbreiten geflüstert Lügenberichte und erzählen dem Volke wahrscheinlich, daß sie Japan zu Lande und Wasser ausgerieben haben und nächstens den Mikao nach Peking bringen. Die Mehrzahl der Einwohner ist der Meinung, daß die fremden Gesandtschaften dazu da sind, dem Kaiser ihren Tribut zu überbringen — die Straße, wo die Gesandten wohnen, heißt „die Straße der unterworfenen Nationen“.

Die Straßen von Peking sind überaus lebhaft und mit einem Strom von gelben Menschen jeder Klasse, jedes Alters und jedes Geschlechts gefüllt. Ueberaus lästig fallen die Bettler, die einen auf Schritt und Tritt verfolgen. Ich erinnere mich besonders eines jungen Kerls, der mich nicht aus den Augen ließ. Es war bitter kalt, und ich froh in meinem Pelze. Der Bettler war bis zur Hüfte nackt und seine Arme an den Schultern abgeschnitten. Er folgte mir, den Füßen fortwährend nach rechts und links drehend, wie um mir seine Verkümmelung besser einzuprägen. Ich war froh, ihn durch einige Geldstücke los zu werden. Ein anderer Bettler, eine in Peking sehr bekannte Persönlichkeit, hatte einen eisernen Stock von Fingersdicke durch seine Backen gestoßen, den er beständig nach allen Richtungen drehte, um die Wunde frisch und das Fleisch zerrissen zu erhalten. Es gibt ein Thor in Peking, das stets von Bettlern belagert ist, und eine der schönsten Brücken der Stadt, eine Marmor-Schlucht, ist ganz den Bettlern überlassen. Blinde und Lahme, Männer mit eiternden Wunden, Weiber ohne Augen und mit schrecklichen Krankheiten

aller Art behaftete Menschen drängen sich dort zusammen und verbreiten sich von da aus in die Stadt.

Schulter an Schulter mit diesen Bettlern bevölkern in bunter Seide gekleidete Mandarinen die Straßen, und es gibt wohl schwerlich einen Platz in der Welt, wo der Contrast von Reich und Arm so groß ist.

Im Allgemeinen erscheinen mir die Chinesen so fleißig und streblos wie irgend eine andere Nation. Sie sind friedliebend und leicht zu regieren, und ich bin der Meinung, daß, wenn die himmlischen Mandarinen, der Kaiser und sein ganzer Hof inbegriffen, von der Erdoberfläche hinuntergesetzt werden könnten, das Volk sich schnell erholen und China eines der glücklichsten Reiche des Erdballs werden würde.

— Eine Dame schreibt dem „Neuen Wiener Tag.“: „Wenn die Mode auf die Extentiaten des abgelaufenen Jahres zurückkehrt, muß sie gestehen, daß nicht Alles, was sie geboten, gut und schön und praktisch gewesen ist. Unsere Kleiderrocke sind bis zu sieben Meter Weite angewachsen und bedürfen bereits des stützenden Roßhaarfutters; in gleichem Maße haben die Ärmel unserer Kleider an Stattlichkeit zugenommen, so daß das Stoffordernis für ein Paar derselben heute schon hinreicht, um dem Gemahl der Trägerin einen Winterrock zu liefern. In demselben Verhältnisse haben natürlich auch die Ärmel der Jacke an Umfang zugenommen. So schwer fällt es bereits, die wallende, wogende Stoffmenge, die von unseren Schultern abwärts fließt, in denselben unterzubringen, daß sich zu diesem Behufe ein neuer Ritterdienst herausgebildet hat. Man hält nicht mehr nur die Jacke an, man hat auch noch die Aufgabe, die Bauchfärme des Kleides geschickt in ihre Hüllen zu pressen. Die Herren sind des siecle haben es gut, nicht mehr werden sie wie ehedem auf abenteuerliche Tiefschichten in die Weite geschickt, noch müssen sie wie weiland Ulrich der Eichensteinsteiner dreizig Paar Frauenärmel auf ihrem Rücken durch die Lande mitnehmen; sie haben nur die Ärmel der Dame sachte und behutsam unterzubringen. Bevorstum, denn der bei unseren modernen Toiletten unerlässliche Sammt verträgt kein Drücken. Neuestens werden die Ärmel der Sammttaillen aber doch schon aus dem Buch des Rockes gefertigt, und zwar eben aus dem Grunde weil ihre Unterbringung den Sammt meist ruinirt. Gerne wählt man auch statt der Jacke die Pelzape und schwarzen Persianer mit Hermelinfrägen. Hermelin, der königliche Pelz, kommt heuer sehr zur Geltung; selbst Westen zu den beliebten Jacken werden aus ihm gefertigt — und jüngst sahen wir in einem Galanteriewarenladen ein niedliches Käppchen sich aus einem Hermelinmuff entwickeln. Die Vorliebe für die Chiere nimmt die Mode in das neue Jahr hinüber, sie hat uns für das Eisostüm mit schaudehaften kleinen Chierköpfchen besetzte Caraculkleider beigebracht und läßt an jedem Bisam-, Marder-, Iltis- oder Nerzcollier ein zähnesfletschendes Köpfchen uns entgegensehen. Nebrigens, da wir Revue über das abgelaufene Jahr halten, sei auch ein Botum angeführt, das im Elysee in Paris gesprochen ward. Zwei der ersten Confectionärrinnen von Paris hatten nämlich kurz vor Neujahr die Ehre, von Madame Gasimir Perier in Audienz empfangen zu werden. Die Damen trugen der Gemahlin des Präsidenten vor, daß die in Paris weilenden Fremden gerne aus den Logen des Theater ihre Toilettenmodelle nehmen und danach ihre Einkäufe besorgen. Daran knüpften die Damen das Erfrischen, Madame Perier möge einige neue „Creationen“ im Theater zum erstenmale anlegen. Madame Perier erwiederte, daß sie zu keiner Zeit ihres Lebens für Kleiderpracht geschwärmt habe und auch jetzt nur den Pflichten der neuen Stellung nachkommend, etwas mehr Abwechslung pflege. Zum Schlusse meinte die Präsidentin: „Ganz im Gegenthale habe ich, statt tonangebend zu sein, stets selbst dankbar irgend welche geschmackvolle Costüme imitiert, die ich bei Anderen gesehen.“

— In Bezug auf den Maler Bida, dessen Tod unlängst aus Paris gemeldet wurde, erzählt man sich folgende wahre Begebenheit: Bida's berühmtestes Bild ist: „Am Tempel Salomo's“. Er war noch wenig bekannt, als er es an Solar für 5000 Francs verkaufte. Baron James Rothschild wurde auf das Bild aufmerksam gemacht, er war entzückt davon und bat Solar, es ihm zu überlassen und selbst den Preis zu bestimmen. Solar antwortete, das Bild sei nicht zu verkaufen, er mache sich aber ein Vergnügen daraus, es dem Baron zum Geschenk zu machen; wolle dieser ein gutes Werk thun, so möge er dem Künstler Bida 50.000 Francs schicken, so viel sei das Bild mindestens wert. Der Baron machte ein saures Gesicht, ließ aber Bida sofort eine Anweisung auf 50.000 Francs zugehen.

— Aus London schreibt man: „Erst jetzt wird es bekannt, daß Gladstone vorige Woche von einem Unfall betroffen wurde, der leicht ernsthafte Folgen hätte haben können. Der alte Herr wohnt sich in seinem Zimmer, das nur von einer mit einem Schirm versehenen Kerze erleuchtet war, ein Buch von einem Regale holen, als er stolperte und über eine nahe dem Fußboden befindliche, offen stehende Schublade fiel. Er erlitt nicht nur Hautläsionen, sondern auch, weil seine Brille zerbrach, Schnittwunden an der Stirne. Eine Zeit lang konnte er nicht sehen. Nach einigen Stunden aber stellte sich das Auge leicht wieder ein, und ein Tag der Ruhe brachte volle Genesung.“

— Dem österreichischen Ministerium des Innern sind eingehende Berichte über die in größtem Umfang mit dem Heilserum gemachten Versuche von der Statthalterei in Triest und von der Landesregierung in Czernowitz zugegangen. Aus einem Berichte des Stadtpfleges in Triest über die daselbst in intensivem Grade aufgetretene Diphtheritis-Epidemie ist zu entnehmen, daß bereits seit dem 24. August des Jahres 1894 sowohl in der Privatpraxis als auch in dem städtischen Krankenhaus das Heilserum zur Anwendung gelangte. Dabei ergab sich das erfreuliche Resultat, daß die frühere Sterblichkeit von 58.3 Prozent auf 16 Prozent herabsank. Die Zahl der behandelten Diphtheritisfälle betrug 406. Es bestätigte sich die Ansicht, daß ein günstiger Heilmethod in Anwendung kommt. Der Einfluss des Heilserums auf das Allgemeinbefinden war in der Mehrzahl der Fälle ein auffallend günstiger; die Kranken fühlten sich kräftiger, bekamen frisches Colorit, und selbst in schweren Erkrankungen mit Complicationen wurde ein vorübergehendes Wohlbefinden constatirt. Besonders günstige Resultate lieferten die Impfungen mit Heilserum zur Immunisirung der in der Umgebung der Erkrankten befindlichen Personen. Nicht minder günstige Resultate wurden in der Bufowina erzielt, wo die Behandlung mit Heilserum seit Juni v. J. stattfand. Das gleiche Sinken der Mortalität wird auch in diesem Berichte ziffermäßig bestätigt. Bei den meisten unter den mit Heilserum behandelten Kranken trat innerhalb 24 Stunden nach der Injection eine bedeutende Besserung des subjektiven Befindens ein, die Temperatur stieg jedesmal stark und für die Dauer, während der Puls oft für längere Zeit noch eine nicht bedeutende Beschleunigung behielt. Bei den trotz der Immunisirung erkrankten Personen hatte die Krankheit bis zur vollkommenen Genesung eine durchschnittliche Dauer von fünf Tagen, der Verlauf war, abgesehen von zwei Todesfällen, mit einer einzigen Ausnahme ein äußerst milder und gutartiger, die Temperatur unbedeutend gesteigert, die Belege waren niemals mürbäbig und wurden bald abgestoßen. Mit Rücksicht auf die Wohnungsverhältnisse, welche oft eine Separation un durchführbar machen, ist die Immunisirung geradezu als ein Triumph des Heilserums zu bezeichnen.

— Die Spielhölle von Monte Carlo hat wiederum mehrere Menschenopfer gefordert. In Monte Carlo hat sich ein schweizer Maler erschossen, nachdem er seine ganze Habe verloren. Am derselben Tag tödten sich auf der Schwelle des Cafinos mit Revolverschüssen in's Herz die italienischen Ehegatten Garlini, die binnen vier Tagen 270.000 Francs verloren hatten. Die furchtbare Verzweiflungsthat hat unter der sonst so blässen Spielergesellschaft wahres Entzügen hervorgerufen. — Aus Turin wird ferner gemeldet: Bei der Station Savona stürzte sich ein elegant gekleidetes Paar unter die Räder des Schnellzuges. Beide wurden entsetzlich verstümmelt, und ihre Identität konnte nicht festgestellt werden. Man nimmt an, es seien aus Monte Carlo gekommene Fremde, welche dort ihr Vermögen verloren haben.

Winter-Fahr-Plan der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

Absahrt der Züge aus Lodz	12.30	6.15	1.—	5.50	7.33
Ankunft der Züge in Koluschi	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
" Tomaszow	—	10.19	5.14	—	10.15
" Ostrowice	—	2.18	—	—	12.32
" Swiagorod	—	6.31	—	—	9.15
" Skierowice	—	5.17	—	—	8.18
" Legionowo	4.50	8.81	3.26	8.11	—
" Lubia Gusońska	—	8.20	9.40	4.—	—
" Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
" Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—
" Petrozow	2.41	9.28	4.14	—	10.05
" Genshchau	4.27	11.59	6.31	—	8.21
" Samotricie	5.28	1.21	7.51	—	9.43
" Dombrowa	6.18	2.28	9.15	—	10.51
" Sczonowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10
" Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
" Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
" Granica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
" Wien	4.84	32.5	7.04	—	—
Absahrt der Züge von Koluschi	8.80	8.80	9.13	2.—	7.25
" Tomaszow	5.52	7.11	—	—	5.58
" Vin	1.13	—	—	—	3



Illustrierter Haus- und Familien-Kalender für das Jahr

1895

ist im Verlage des „Lodzer Tageblatt“
soeben erschienen und in der Expedition desselben, sowie in allen
Buchhandlungen zu haben.

Der elegant ausgestattete und reich illustrierte Kalender enthält:
Zeitrechnung, Kalendarium (gr.-kath., römi.-kath. und evang.)
Notizblätter, Verzeichniß hoher Galatage, Das russische Kaiserliche Haus, Russische Orden, Raugkassen, Auszug aus dem Postreglement, „Telegraphen-Reglement“, Stempelgebühren, Stempeltagen, Reglement der Wohnungssteuer, Russischer Zolltarif (vollständig), Einnahmetabelle, Zinsberechnungstabelle,

Vergleichstabelle der Entfernungsmaße, Münzen-Vergleichstabelle, Vergleichstabelle d. Trockenmaße, „Flüssigkeitsmaße, Gewichte, Längenmaße, Umrechnungstabelle auf russische Punde, Die Einwohnerzahl der grösseren Städte der Welt, Zahlreiche Novellen u. Erzählungen, Humoristisches, Für's Haus, Denksprüche, Illustrationen, Inserate.

Preis 50 Kop.

Zur Winter-Saison

empfiehlt

mein gut sortiertes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnituren- und Paletots, Stoffen, Schüler-Monturen und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Stark,
Petrikauer-Straße Nr. 4 neu.

100-40)



Lager

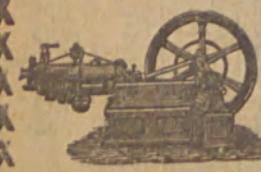
Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electricischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung bei

A. Diering
Optiker.

— Die —

Gasmotoren-Fabrik

von
Karl Röder in Lodz
empfiehlt



Gasmotore eigener Construction,

die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Größte Gasverarbeitung.

Zengnisse über meine Motore, welche am hiesigen Platz und in meinem Etablissement zu besichtigen sind, zur ges. Einsicht vorhanden.

Rektorat und Atelier Leopold Röder.

Magazyn Ubiorów Męskich.

Konstantego Bątkiewicza
w Łodzi, Ulica Piastowska Rég. Pasarz
Meyera Nr. 514 (76)

Poleca na
nachodzący sezon wiosenny i letni:

Wielki wybór
gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materyałów krajobrytych i zagranicznych. Obstatunki wykonywają się z własnego i powierzzonego materyalu jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbiert. Abnehmen, Übernimmt Gr. folgerliche Massages u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 132 neu, im
Fronthäuse 2 Treppen links.

Die Drogenhandlung

von

S. SILBERBAUM,

Petr.-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Lodz

befüllt auf Lager

Oleum Ricini aromatisatum.

Nicinoid, welches vom unangenehmen Geruch und Geschmack befreit ist, aus der Apotheke von Wenda & Wiorogórski in Warschau.

Dovoleno Cenzurom

25. Iunius 1895.

Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme von **Raimund Ulrich**,
Lodz, Konstantinerstr. 24,
empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Phönix mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig). Original-Victoria mit automatischem Stoßdrucker-Zuh. Original-Triplex, näht drei verschiedene Stichen, ohne Apparat, Kingstitch, Säulen, Knöpfchenmaschinen für Tropicotte, Weißwaren, Heimmaschinen für Härbetei u. Ferner Waschmaschinen Negina mit Stoßvorrichtung, Wringen, Webereimaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehende Garantie. — Reparatur n von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt. Nähmaschinenhauster werden aus meinen Geschäften nicht entsendet. (18)

Metallwarenfabrik und Mechanische Anstalt

von **Fräntzl & Grundman**,
Warszawa, Leszno Nr. 90,
liefer:

Bogen-Lampen (System Hansen), Nebenschluß, Differential und Hauptstromlampen (in 15 Staaten patentiert durch die Sächs. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Zeitzeit. Effectvoll: Licht bei absoluter Ruhe und Gleismäßigkeit bei konstantem Beuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2-25 Amp.—Für Unterbrechung im Stromschluß.—Funcionirt absolut geräuschlos.—Denkbare leichteste Bedienung des Lampen.—Einfachste bis elegante Ausstattung.

Prospectus und Preissilber gratis und franco. (44)

Vertreter gesucht.
Ausführung von Massen und electrotomischen Bedarfssachen.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung j. der Art.

Das grösste Instrumentenlager

der Firma: **Gebethner & Wolff**,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46,
empfiehlt: (6)

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovierte Pianino's von 250 bis 325 Rbl. Polyphone. Musik-Automaten. Spielende Kästchen, geeignet für Weihnachts-Geschenke. Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-Saiten. Instrumente zum vermieten. Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Patent-H-Stollen
Alleinige Fabrikanten
LEONHARDT & Co.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3
Stern scharf! Kronentrich unmöglich!
Das einzige Praktische für glatte Fahrbahnen.
Schutzmärke.

Warnung: Der grosse Erfolg, den unser Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen wertlosen Nachahmung. gegeben. Men kaufe daher unser stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch Eisenhandlung, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco. (8-4)

Repräsentant für das Königreich Polen und Lager:
Christoph Brun & Sohn,
Warszawa, Br. 101a 2.

Blooker's reiner Cacao ein nahrhaftes Getränk.

Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.

St. Petersburg, Grossa Morskaia Nr. 28.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-handlungen in Blechdosen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Kg. (166)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin
und Tapezier-Atelier
von (24-22)

Zaleski & Co., Warschau
137, Marszałkowska 137,
empfiehlt eine große Auswahl Möbel in den
neuesten Jägern von der einfachsten bis zur
feinsten Ausführung.
Mäßige aber fest Preise. (50-37)

Dr. med. St. Rontaler
Specialist für Ohren-, Nasen-, u. Halskrankheiten,
hat sich nach längerer Praxis in ausländischen
Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden
v. 9-11 Vorm. u. 3-4 Nachm.
Zawadzka 8, I. Etage, links. (51-13)

Schnellpressendruck von Leopold Zouer.

Thalia-Theater. Die Sonntagsvorstellung, die der die bekannte hübsche Operette „Manon“ aufgeführt wurde, machte sowohl den mitwirkenden Künstlern, als auch der Direction und der Regie alle Ehre. Von den Erstern gehörte vor Allen Frau Penneke unbeschranktes Lob. Die Dame sang wieder wunderhübsch und ließ auch im Spiel ihrer übermuthigen Laune derart die Bügel schiegen, daß sie die Zuschauer entzückte und zu wiederholten Hervorrufen auf offener Scene veranlaßte. — Eine hoch ergötzliche Leistung bot ferner Herr Stegemann (Marquis von Marillac.) Derselbe ritt durch sein köstliches Mienenspiel das Publikum fortwährend zu Heiterkeitsausbrüchen hin. — Schr gut wurde auch der Marquis d'Aubigné durch Herrn Schuler, der vortrefflich bei Stimme war, dargestellt. Gel. Sina (Minon de l'Enclos) verdient ebenfalls lobend genannt zu werden und von den übrigen Darstellern gebührt den Herren Doser (Hector), und Beck (Abbé) Anerkennung. Der Direction und der Regie machen wir für die glänzenden Costüme und für die gesammte Ausstattung sowie für die hübschen Arrangements unserer Compliment. Der zweite Act hätte an einem Hoftheater ersten Ranges keinen vornehmheren Eindruck machen können. — Das Orchester hält sich sehr wacker.

Etwas für Austernfreunde. Verschiedene jüngst nach Washington aus New-Haven berichtete Fälle von Typhusfeber, die durch den Genuss von Austern aus dem Quinipiac hervorgerufen wurden, haben Veranlassung zu wissenschaftlichen Untersuchungen der Austernbetten im Long Island Sund gegeben. Dabei hat sich folgendes herausgestellt: Die Austern waren aus ihren ursprünglichen Betten im Sund aufgesucht und dann in den Quinipiac-River übergeführt worden, um dort gemästet zu werden. Austern sind pflanzenfressende Thiere. Die Pflanzennahrung im Salzwasser ist verhältnismäßig häufig, und sie werden dort nicht satt. Wenn sie dagegen in süßes oder brackisches Wasser gebracht werden, so schwollen sie auf und werden rund, besonders aber, wenn reichliche Nahrung hinzukommt. Man hat die Erfahrung gemacht, daß Austern, die in der Nähe von Kloaken angesiedelt sind, ganz ungewöhnlich rund und satt werden. Die fraglichen Austern, die das Typhusfeber in New-Haven hervorriefen, waren in einer Entfernung von etwa 300 Fuß von dem Ausfluß einer Kloake gesetzt worden und die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß in den Ortschaften am Kanal, der dort ausmündet, mehrere Fälle von Typhusfeber unter ärztlicher Behandlung sich befanden. Die Quelle der Ansteckung ist also offenbar, da es eine erfahrungsgemäß festgestellte Thatache ist, daß Austern schädliche Stoffe in sich aufzunehmen können und sodann zur menschlichen Nahrung untauglich werden.

— Die mannigfachen Vorzüge, welche das **Auer'sche Gasglühlicht** gegenüber dem gewöhnlichen Gasglühlicht unzweifelhaft hat, sind doch auch von manchen Unannehmlichkeiten begleitet. So macht sich bei manchen Flammen ein Geräusch bemerkbar, welches, wenn es schwach ist, an ein Thiergeschrei in der Ferne erinnert; zuweilen ist dasselbe aber auch so stark, daß es ungemein stören wird. Es gleicht einem Hundegebell und ist auf die Dauer unerträglich. Leider ist diesem häßlichen Nebelstande, wie es scheint, schwer abzuheben.

Telegramme.

Petersburg, 12. Januar. Im ganzen Finnland sind ungeheure Schneemassen niedergefallen. Viele Ortschaften sind vollständig im Schnee begraben; die Bewohner können die Wohnungen nicht verlassen; jeder Verkehr ist abgeschnitten. Die Eisenbahnen treffen theils mit bedeutenden Verspätungen, theils gar nicht ein.

Berlin, 12. Januar. Zu dem Abschieds-diner, das gestern Abend für den Grafen von Schwalow bei dem Officiercorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 stattfand, erschien der Kaiser Wilhelm um 6 Uhr in der Kaserne in der Alexanderstraße. Vor dem Eingange zum Ressourcengarten, wo ein Doppelposten im Paradeanzuge mit Grenadiermützen dem Kaiser die Honneurs erwies, wurde der Monarch vom Regimentscommandeur und dem gesammten Officiercorps empfangen und in das Cafino geleitet. In dem mit den Bildnissen der preußischen und russischen Monarchen, der bisherigen Regiments-Commandeure und anderer ehemaliger Officiere des Regiments und der Gedächtnistafel für die im französischen Feldzuge gefallenen Officiere geschmückten Speisesaal war die Tafel in Hufeisenform errichtet. An der Mitte der Tafel saß der Kaiser, zu dessen Rechten der Graf v. Schwalow, zur Linken der Regiments-Commandeur Oberst v. Saufin, neben diesen der commandirende General des Gardekorps, Generalleutnant v. Winterfeld, und der Militärratsherr bei der russischen Botschaft, Oberstleutnant im Generalstab Prinz Engalißchew, neben dem Botschafter der Chef des Militärcabinets General-Adjutant von Hahn und der Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant v. Bomsdorf. Dem Kaiser gegenüber hatte der etatsmäßige Stabsoffizier im Alexander Regiment, Oberstleutnant von Wedel, seinen Platz zwischen dem früheren Commandirenden des Gardekorps, General der Infanterie Frhr. von Meerscheidt-Hülfessem und dem russischen Marine-Attaché Capitán zur See Dubassow. Zu den weiteren Gästen gehörte auch der Commandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant von Plessen, der Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade,

Generalmajor Frhr. v. Bülow, der Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor Herwarth v. Bittensfeld u. a. m. Unter den Klängen des Alexander-Marsches von Leonhardt und der Ouvertüre zur Oper: „Das Lied für den Zar“ begann das Diner. Der Kaiser brachte zunächst ein Hoch auf den „Regimentschef“, Se. Majestät den Kaiser Nicolaus II. aus, worauf der Graf v. Schwalow auf das Wohl des Kaisers und Königs trank. Kaiser Wilhelm toastete sodann in warmen und anerkennenden Worten auf den scheidenden Botschafter, worauf dieser dem Monarchen seinen tiefempfundenen Dank aussprach. — Der Kaiser verblieb bis 1/2 Uhr im Kreise der Offiziere und fuhr dann nach dem Schloß zurück.

Berlin, 12. Januar. Fürst Bismarck hat dem Hamburgischen Correspondenten zufolge am Montag den Besuch des commandirenden Generals des IX. Armeecorps Grafen Waldersee erhalten. Der Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck gestern in Friedrichsruh im Auftrage des Kaisers ein Arrangement frischer Blumen überbracht. Wie verlautet, will der Kaiser den Fürsten Bismarck im Monat März in Schönhausen besuchen.

Berlin, 12. Januar. General von Werder erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

Breslau, 12. Januar. Professor Jacob Gottstein, Specialist für Hals- und Ohrenleiden, ist gestorben.

Wilhelm, 12. Januar. Der Sohn des Besitzers Thiemoreit aus Hengen geriet mit einem Knecht seines Vaters in Streit. Er wurde so zum Tode gereizt, daß er ein Gewehr aus der Stube holte und den Widerspannigen niederschoß. Der Knecht war auf der Stelle tot.

Bremen, 12. Januar. In einem hiesigen Gasthaus versetzte sich ein 32-jähriger, verheiratheter Schirrmeister aus Nordstemmen, Vater dreier Kinder, mit seiner Geliebten, einer zwanzigjährigen Landwirthstochter aus Rehmen. Der Letztere hatte er, da das Gift nicht gleich wirkte, außerdem die Pulsader geöffnet.

München, 12. Januar. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, erschlug gestern Vormittag im Buchthause zu München ein zum Tode verurtheilter und begnadigter Sträfling seinen Nebengesangenen mit einer Holzart.

Weimar, 12. Januar. Der Oberregisseur des Hoftheaters Professor Fritz Brand ist in Dena in Folge einer Operation gestorben.

Wien, 12. Januar. Die durch die Schneemassen herbeigeführte Verkehrsstörung in Wien ist jetzt behoben. Ein kleiner Theil der Südbahnstrecke Mödling-Wiener Neustadt ist noch immer für Eisenbahngüter nicht passierbar. Aus allen Theilen der Monarchie werden heftige Schneefälle gemeldet.

Wien, 12. Januar. Der Politischen Correspondenz wird aus Sofia gemeldet: Von gutunterrichteter Seite wird versichert, daß eine gerichtliche Anklage gegen Stambulow wegen der Angelegenheit der Ermordung Beltschew's gänzlich ausgeschlossen sei. Wahrscheinlich sei die Untersuchung bereits eingestellt.

Wien, 12. Januar. Die Wiener Zeitung teilt mit: Fünfzehn politische Bezirke Galiziens und ein Bezirk in der Bukowina wurden für gänzlich cholerafrei erklärt, hingegen wurden die Bezirke Tarnopol und Skalat in Galizien als Choleraherde erklärt.

Budapest, 12. Januar. Die durch Schneefälle verursachten Verkehrsstörungen auf den Linien der Ungarischen Südbahn, sowie auf einigen anderen Strecken sind wieder beseitigt. Hingegen ist der Verkehr auf den Strecken Tyrau-Epitar, Theben-Stoloz und Boba-Stuhlweißenburg eingestellt.

Ugria, 12. Januar. Prinzessin Beatrix von Bourbon, die Schwester der Erzherzogin Blanca, wurde heute Vormittag beim Besuch der Kirche durch eine vom Kirchendache fallende Schneelawine am Kopfe getroffen und stürzte ohnmächtig zusammen; die Prinzessin erlitt jedoch keinerlei Verletzung und befindet sich wieder vollkommen wohl.

Paris, 12. Januar. Im Senat übernahm Challemel-Lacour gestern das Präsidium. Derselbe führt in einer Anprache aus, das Land habe Vertrauen, daß der Senat in seiner Weisheit und Festigkeit die Utopien bekämpfen werde, welche seit einiger Zeit sowohl in Frankreich wie in der ganzen Welt austaußen. Challemel-Lacour erwähnte alsdann die jüngste Deputiertenwahl in Paris und betonte, wenn dergleichen Wahlen häufiger werden sollten, würden sie zu einer Beunruhigung des Landes führen.

Die Deputiertenkammer nahm die Berathung des Budgets für die Ehrenlegion wieder auf.

London, 12. Januar. Die Japaner rücken, wie aus Dienst gemeldet wird, energisch gegen Tsing-tschon vor, während sich die Chinesen langsam nach der Großen Mauer zurückziehen, wo sie, wie man erwartet, halt machen und dem Feinde entgegentreten dürfen. Der Schnee schwert den Marsch der Truppen. Mehrere kleinere Gefechte haben stattgefunden, bei denen die Chinesen zahlreiche Verwundete hatten.

London, 12. Januar. Nach weiteren Berichten des Neuer'schen Bureaus zählte die bei Kaiping geschlagene chinesische Streitmacht 2000 Mann mit 12 Kanonen. Etwa 200 Chinesen wurden getötet und 150 zu Gefangenen

gemacht. Die Verluste auf japanischer Seite sind in der Meldung nicht erwähnt. — Nach Telegrammen aus Kintschu vom 11. d. berichten japanische Kundchafter, daß eine große chinesische Division, welche sich auf Kaiping zu bewegte, um die dortigen Truppen zu unterstützen, jetzt, nachdem sie die Einnahme von Kaiping erfahren, auf Niutschwang zusteigt.

London, 12. Januar. Die japanischen Zeitungen in Yokohama veröffentlichten das Gerücht, daß der König von Korea ermordet worden sei. Nach einem anderen Bericht liegt der König an den Folgen eines epileptischen Anfalls darunter.

Einheimischen (japanischen) Berichten zufolge leiden einige Tausend Mann des ersten japanischen Armeecorps an den Einwirkungen des Frostes.

Die Bemühungen der koreanischen Regierung, eine innere Anleihe aufzunehmen, sind gescheitert.

Nach einer Depesche des Generals Nodzu aus Schugam vom 8. d. hat sich die chinesische Truppenmacht, welche der dritten japanischen Division im Westen gegenüberstand, nach Kolan zurückgezogen; hingegen ist die Vorhut der Chinesen mit 2 Kanonen in der Nähe von Lian-Tang bis Kanso vorgedrungen. Der Rest der Division steht einige Meilen nordöstlich des von den Japanern besetzten Haitsching.

Rom, 12. Januar. Der Ministerpräsident Crispi hat das Hochzeitsgeschenk des ehemaligen Ministers Brin mit folgenden Worten zurückgesandt:

„Ich verstehe, daß ein politischer Gegner ein persönlicher Freund sein kann, allein den Verbündeten meiner Verleumder kann ich nie als meinen Freund ansehen.“

König Humbert sandte folgendes Telegramm an Crispi: „Es liegt mir daran, an diesem Tage meine herzlichen Glückwünsche für Ihr Glück und für jenes des Brautpaars auszusprechen. Ihr wohlgewanderter Better Humbert.“

Rom, 12. Januar. Ein furchtbarer Sturm wütete an der Westküste Italiens und verursachte besonders viele Schiffunglücksfälle im Golf von Neapel. — In Porto d'Anzio versehnte heute Nacht ein merkwürdiges Ereignis die Bevölkerung in furchtbaren Schreden. Als um 2 Uhr Nachts eine viertelstündige Windstille eintrat, zog sich das Meer in wenigen Minuten um 50 Meter zurück, so daß viele Schifferbarke plötzlich auf dem Trockenen lagen. Die nach kurzer Zeit mit doppelter Gewalt zurückkehrenden Wogen zerstörten die Bade-Anstalten und überchwemmten die halbe Stadt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der materielle Schaden ist beträchtlich. Schwer leidet unter den Stürmen und Wellenbrüchen die vom Erdbeben heimgesuchte, größtentheils noch in Holzbaracken wohnende Bevölkerung Kalabriens.

Brüssel, 12. Januar. Sämtliche öffentlichen Spielhäuser, deren Zahl sich in letzter Zeit erheblich vermehrt hatte, wurden polizeilich geschlossen.

Konstantinopel, 12. Januar. Die Agence de Constantinople ist ermächtigt, die Meldung, daß die Pforte sich an einige Mächte gewandt habe, um deren gute Dienste bei der englischen Regierung in der armenischen Frage in Anspruch zu nehmen, für durchaus falsch zu erklären. Dieselbe Agentur dementirt entschieden die Nachricht von angeblichen Unruhen in Sivas und Brussa. Die erwähnten, von der türkischen Regierung angeblich geplanten Reformen seien niemals beabsichtigt gewesen.

Budapest, 12. Januar. Der Budapest Correspondenz zufolge dürfte das Cabinet Banffy bis heute Mittag gebildet sein. Der Staatssecretär des Justizministeriums Erdelyi erklärte sich bereit, das Justizportefeuille zu übernehmen. Desgleichen hat Graf Festetics seine Bereitwilligkeit erklärt, das Ackerbauministerium zu behalten.

Paris, 12. Januar. Die Aufsehen erregenden Verhaftungen dauern fort. Gestern wurden der Ritter der Ehrenlegion Thévenet, Director der Société Niçoise des Transports maritimes, die ihren Sitz in Paris, Rue Dauboult hat, sowie der Administrator Bourdenay dieser Gesellschaft

unter der Anklage des Betruges verhaftet. Ein gleicher Verhaftbefehl wurde gegen Ferrier, den Director des Blattes La voie ferree erlassen; dieser ist jedoch flüchtig. Die Papiere des Blattes wurden beschlagnahmt. Gestern Nachmittag ging das Gerücht von einer neuen Verhaftung einer der Presse angehörigen Persönlichkeit.

London, 13. Januar. Aus Yokohama liegt folgendes Telegramm vor: Die Front der Chinesen in der Schlacht bei Kaiping dehnte sich in einer Breite von 1,300 Metern längs des Flusses aus. Die Verluste der Japaner betrugen einige 50 Mann. Unter den chinesischen Streitkräften befanden sich 2,500 Mann der kleinen Truppen Li-hung-tsang's. Eine andere 9,000 Mann starke chinesische Streitkraft soll sich in Johodow befinden haben. Die erste Division der japanischen Armee unter dem Oberst Aski und eine Brigade der zweiten Armee unter dem Brigadier-Commandeur Grimaldi Nogi stießen zu einander, so daß die Verbindung zwischen beiden Armeen vollständig hergestellt ist.

Einheimischen (japanischen) Berichten zufolge leiden einige Tausend Mann des ersten japanischen Armeecorps an den Einwirkungen des Frostes.

Die Bemühungen der koreanischen Regierung, eine innere Anleihe aufzunehmen, sind gescheitert.

Nach einer Depesche des Generals Nodzu aus Schugam vom 8. d. hat sich die chinesische Truppenmacht, welche der dritten japanischen Division im Westen gegenüberstand, nach Kolan zurückgezogen; hingegen ist die Vorhut der Chinesen mit 2 Kanonen in der Nähe von Lian-Tang bis Kanso vorgedrungen. Der Rest der Division steht einige Meilen nordöstlich des von den Japanern besetzten Haitsching.

Rom, 12. Januar. Der Ministerpräsident Crispi hat das Hochzeitsgeschenk des ehemaligen Ministers Brin mit folgenden Worten zurückgesandt:

„Ich verstehe, daß ein politischer Gegner ein persönlicher Freund sein kann, allein den Verbündeten meiner Verleumder kann ich nie als meinen Freund ansehen.“

Hotel Maunteuffel. Herren: Schwartz, Rottenberg, Koral, Rützger, Stärkgold und Delin aus Warschau. — Merkel aus Kalisch. — Krieg aus Zittau. — Tausig aus Brünn. — Ruziewicz aus Nowo-Kadomsk. — Martof aus Rdom.

Hotel Victoria. Herren: Matius aus Warschau. — Merkle aus Kalisch. — Krieg aus Zittau. — Tausig aus Brünn. — Ruziewicz aus Nowo-Kadomsk. — Martof aus Rdom.

Hotel de Polone. Herren: Plodra, Wolpert, Silverholz und Lewin aus Warschau. — Wyganowski aus Zbylczyce. — Vollmann aus Noworadomsk. — Owczarewicz aus Czersk. — Kirpicznikow aus Kaluga. — Halasziewicz aus Dzialkowice. — Kumand aus Turek. — Blitz aus Odessa.

Consortericht.

Berlin, den 14. Januar 1895.

100 Rubel — 219 M. 90

Ultimo — 220 M. 35

Warschau, den 14. Januar 1895.

Berlin : : : : 15 65

London : : : : 9 28

Paris : : : : 37 10

Wien : : : : 74 25

Lagiewniki Łódź.

Widzewska 64.

(193)

Cena Okowy z dnia 14 Stycznia.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8 85.

Szynkowa w. 78% „ 8 95.

(Akeyza 10 kop. od stopnia.)

15 mechanischen Koszni. Webstühlen.

Bu erzagen in der Expedition dieses Blatt s. 13-2

Für hustende und schwächliche Personen sind die vom Medicinal-Departement confectionirten Malz-Extrakt und Bonbons **Lelliwa** in allen Apotheken und Droguenhändlungen zu bekommen.

Meister gesucht

zu 15 mechanischen Koszni. Webstühlen.

Bu erzagen in der Expedition dieses Blatt s. 13-2

Nachdem ich für Lodi, Zator, Padanice, Leczyca u. Umgegend die General-Ver-

tretung der weitbekannten Warschauer Fabrik von

Friedrich Puls

erhalten habe, beealte mich hiermit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß ich, zur

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 15. Januar 1895:

Bei ermäßigten Preisen der Plätze.

Erste Wiederholung

des am vergangenen Donnerstag mit bedeutendem Erfolge stattgehabten

solennens Lustspiel-Abends.

Saison-Novität.

Saison-Novität.

Militairfromm.

Große Lustspiel-Novität in einem Akt von G. v. Moser u. L. v. Trotha. Repertoirestück des Königl. Schauspielhauses in Berlin, des K. K. Hofburgtheaters in Wien, des Königl. Hoftheaters in Dresden etc. etc.

Hieran:

Der Herr Senator.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kabelburg.

Repertoirestück aller bedeutenden Bühnen.

Morgen, Mittwoch, den 16. Januar 1895:

Bei ausnahmsweise auch heute ermäßigten Preisen der Plätze.

Erste Wiederholung

der am Sonntag mit ganz außerordentlicher Erfolg stattgehabten Operette: Affenburg.

Mit neuen Costümen, neu uniformiertes Pagen-Musik-Corps etc. etc.

NANON.

Die Wirklich vom goldenen Lamm.

Große komische Operette in 3 Akten von F. S. L.

Musik von Richard Henck.

Titelpartie: Marie Penné. d'Aubigné: Fran; Schuler. Malsilac: Feliz Stigemann etc. etc.

Die Direction.

Concerthaus.

Heute, Dienstag, den 15. Januar:

Abschiedsabend und Benefiz

der

Leipziger Sänger.

Elite-Programm.

U. A.: Zwei vom Ballett. — Der Humpmann. — Im Gefangenvon. —

Im Heiratsbüro. — Pauline etc.

Ansang 8½ Uhr.

Entree 50 Kop.

Avis! Für die uns in Lodz gewordene freundliche Aufnahme u. das erwogene Wohlwollen herzlich dankend, bitten wir, uns dasselbe für ferner zu bewahren u. erlauben uns zu unserem heutigen Ehrenabend ganz ergeben einzuladen.

Hochachtungsvoll

Die Leipziger Sänger:

Steidl, Böhmer, Harnisch, Ehrke, Assmann, Ehrhardt u. Werner.

Lodzer Concerthaus.

Montag, den 9. (21.) Januar 1895:

Zum Besten des Lodzer rechtläufigen Armenvereins

SCHÜLER-SOIRÉE

der
Gesang- u. Musikschule

von
JULIANE ELSCHEWITZ.

Preise der Plätze: 1.—4. Reihe à 1 Rbl. 60 Kop., 5.—12. Reihe à 1 Rbl. 10 Kop., die übrigen Reihen à 75 Kop., Ballon-Billetts à 75 Kop., Entree-Billetts à 50 Kop., Logen à 5 Rbl. 60 Kop. Billets sind in der Musiktation-Handlung des Herrn Fischer und am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

Museum-Panoptikum,

Ecke der Dzielna- und Nikolajewská-Straße.

Zweite Bilderausstellung,

darunter die chinesisch-japanischen Schlachten zu Wasser und zu Lande.

Neu! Sadi Carnot, der Präsident von Frankreich, die letzten Momente vor seinem Tode.

Mechanische, bewegliche Figuren:

der Raub eines weißen Mädchens durch einen großen Gorilla, berühmte Persönlichkeiten, verschiedene Volksrassen und vieles anderes.

Entree ins Museum 20 Kop. — Kinder unter 10 Jahren und Uniformierte zahlen 10 Kop.

Anatomisches Museum 10 Kop. an Freitagen nur für Damen geöffnet. (4—3)

W. WINTER.



Pabianice.

Mittwoch, den 16. Januar:

Zweite (letzte) humor. Soirée der

Leipziger Sänger.

Mit neuem, bejohntes arrangiertem Programm.

Billets sind vorher bei H. Hegenbarth zu haben.



Verein Lodzer Cyclisten.

Dienstag, den 15. Januar 1895:

Concert auf der Eisbahn

bei günstiger Witterung.

Ansang 7 Uhr Nachmittags.

Circus C. CINISELLI.

Dienstag, den 15. Januar 1895:

Große Novitäts-Vorstellung.

Die Königin der Luft.

Großartige Stehtrapez-Production, ausgeführt von El.

Nathalie Dosmarow.

Die 10 Fuß hohe Salter-Säule.

Große Kautschuk-Production, ausgef. von El. Ekatherina.

Die beiden Zwerg-Clowns Clara u. Mischka.

Liebes-Neckereien.

Burlesken-Pantomime in 1 Akt von Richard Riegel.

Music von Rohde etc.

Richard Riegel,

Regisseur.

Gastwirthschaft

Abernommen, welche ich heute nach vollständiger Renovation eröffne und miten zahlreichen Freunden und Bekannten bestens empfehle.

Hochachtungsvoll

Berthold Cerkaski.

JULIUS PANZER,

erster Schüler und Mitarbeiter Prof. Dr. G. Jäger's, lenkt die Aufmerksamkeit eines hochgeehrten Publikums auf die einen

Weltruf

geniessenden echten Bekleidungsgegenstände des berühmten Hygienikers Prof. med. u. chirurg. Dr. G. Jaeger.

Der Verkauf

sämtlicher zu dessen Regime gehörender Artikel befindet sich in Lodz nur bei

Julius Panzer,

dem alleinigen im russischen Reiche von Prof. Dr. G. Jäger con-

cessionirten Fabrikanten,

Łakowa-Straße Nr. II, nahe der gew. Villa Milsch.

Verkauf auch im einzelnen zu en gros-Preisen, das ist laut

Preis-Courant,

mit 15% Rabatt.

Geschäftsstunden: Vormittags von 8—12 Uhr, Nachm. von 2—6 Uhr,

an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

!!! AVIS !!!

Das seit 1880 in Warschau, Theaterplatz Nr. 11, bestehende Schuhwaren-

Fabriksgeschäft

wird im Februar d. J. nach der Kral. Poststadt Nr. 7 verlegt werden. Zugleich diene unser P. T. Kunden zur Nachricht, daß z. B. eine Zweig-Niederlage dieses Geschäftes in Lodz nicht besteht, wohl aber die Errichtung eines solchen für die umliegenden genommen ist. Die Ausführung der auswärtigen Beziehungen erleidet auch für die Zukunft keine Veränderung, umso mehr als die große Anzahl der vorhandenen Maaze eine prompte Effectuierung ermöglicht.

(3—1)

A. Pilisch

Concerthaus (Restaurant).

Täglich

Concert

der renommierten Throlergesellschaft

D. Inthaler

(Direktor Franz Junder),

bestehend aus 4 Damen u. 3 Herren.

Restaurant Frankfurt.

Tägl. Koncert

der Wiener-Damen-Kapelle.

Ansang an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr

Nachts.

Im Saale des Concerthaus.

Donnerstag, den 17. Januar:

Benefizkonzert

für Herrn Kapellmeister

OTTO HEYER.

Mitwirkende:

Fr. M. Penné, die Herren: Schuler u. Zech,

der Lodzer Männergesangverein.

Billettkauf in R. Schatz's Buchhandlung.

Nach Übernahme des Glaubens

Waldschlößchen

empfiehlt dem gebrauchten Publikum das selbe zu recht zahlreichen Besuch und verspreche, stets mit vorzügl. Speisen und Getränken aufzutreten zu wollen. Gleichzeitig mache ich auf meine

brillante
EISBAHN.

aufmerksam. (3—2)

Hochachtungsvoll
W. Herbe.

Das Amtsamt der

Schlosser-Innung

zu Lodz ersucht die Herren Meister zu der am Donnerstag, den 17. Januar 1895 um 8 Uhr Nachtm. stattfindende

Quartalsitzung

und Altesten-Wahl recht zahlreich zu ertheilen.

(3—2)

Das Amtsamt der

Schumacher-Innung

zu Lodz besteht sich, die Herren Meister zu der am Monta., den 21. Januar 1895, um 8 Uhr Nachtmittags, stattfindende

Quartalsitzung

und Altesten-Wahl ertheilt einzuladen. (3—1)

OBYAVLENIE.

Objevlyayetsya, что 5 Января 1895 года съ 10 час. утра въ г. Лодз подъ № 307 по улицѣ Пулоцкой будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Лейбу и Блиму супр. Розенбергъ состоящее изъ мебели, описанной для торговъ въ 124 руб.

Судебный Приставъ: ОСТРОВСКІЙ.

Eine

Wirthschafterin

sucht Stellung bei älteren Herren, zu einigen Kabinett, oder als Stütze der Hausfrau.

Offerten unter M. F. an: Ego. d. Blattes.

(3—1)

Man sucht für ein Walzwerk, welches sich auf der Provinz befindet, einen

technischen Leiter

der in seinem Fach theoretisch und praktisch gebildet ist.

Offerten mit Angabe der Bedingungen bitte an das Annonsen-Bureau von Piotrowski in Warschau, Senatorskastraße 26 unter W. O. 1895 zu senden.

(3—1)

Dr. E. Czeckanski,
Petriskauer-Straße Nr.